



Peter Paul Rubens, Auferstehung Christi in starker Untersicht, 1650, Röt- und Kreidezeichnung auf Papier, 242 x 249 mm  
© CC BY-SA 4.0 Städel Museum, Frankfurt am Main

Markus Zink

## Perspektivwechsel

Zu einem Auferstehungsbild von Peter Paul Rubens



Was für eine Perspektive! Wir blicken Christus hinterher, wie er geradewegs nach oben entschwebt. Als schauten wir direkt aus dem Grab heraus in den Himmel.

Die starke Untersicht ist eine künstlerische Herausforderung. Die Figuren erscheinen verkürzt, sollen aber natürlich aussehen, und intimere Körperzonen müssen vor unseren Blicken geschützt werden. Dafür sorgen die wallenden Tücher. Sie unterstreichen auch die Dynamik dieses Augenblicks. Hier hat der berühmte Peter Paul Rubens ein kleines Meisterwerk vollbracht. Mir stellt sich die Frage: Hat sich die Auferstehung Jesu womöglich genau so zugetragen?

In der Bibel gibt es keine Augenzeugen für den Moment der Auferstehung. Immer wieder haben Menschen versucht, die Lücke mit Fantasie zu füllen. So wie hier, wo die Wächter umfallen und zur Seite springen. Doch im Neuen Testament wird dieser Augenblick gerade nicht beschrieben.

Ich habe schon manches Mal gedacht: Wie gerne wäre ich ein Augenzeuge gewesen! Doch die Bibel ist klüger als ich. Der Sinn der Ostergeschichten steckt gerade in der Auslassung. Das Sehen und das Nichtsehen spielen dabei ineinander. Die Jüngerinnen und Jünger finden den Leichnam nicht im Grab, am Ort des Todes. Doch sie treffen den Auferstandenen dort, wo sie leben. In der Zwischenzeit begegnen sie Jesus in anderer Gestalt, als Gärtner oder als Wanderer auf dem Weg. Manchmal lässt er sich anfassen, oder er teilt das Essen mit seinen Freunden. In anderen Geschichten ist Berührung verboten. Immer verschwindet Jesus ebenso plötzlich wie er gekommen ist. Jahre später zeigt er sich auch dem Apostel Paulus, der davon zeitweilig blind wird. Alle diese Geschichten vereinen das Sehen mit dem Nichtsehen. Das Sinnliche und das Körperliche wird betont, um zu sagen: Es ist wirklich Jesus und kein Gespenst! Gleichzeitig machen die Geschichten eine Wendung zum Nichtsehen oder Nichtberühren. Das bedeutet: Jesus hat sich verändert. Durch die Auferstehung ist er überall wie Gott und ebenso ungreifbar.

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“, sagt der Auferstandene zu seinem Freund Thomas (Joh 20,29). Denn um den Glauben geht es bei der Auferstehung, nicht ums Sehen! Und beim Glauben geht es um Gott – genauer gesagt: um unsere Erfahrung mit Gott. Christlicher Glaube ist als Liebesbeziehung erfahrbar. Und was hat das mit der Auferstehung zu tun? Alles! Denn in dieser Beziehung begegnen wir Jesus.

Das wird deutlich im Blick zurück auf das Leben Jesu. Im Namen Gottes hat er Sünden vergeben. Das hat das Leben vieler geheilt. Menschen, die ihn zu Lebzeiten getroffen haben, sind der Liebe Gottes in Person begegnet. Sie fanden durch ihn eine neue Beziehung zu Gott. Das Kreuz hat diese Erfahrung nicht ausgelöscht. Es machte sie noch glaubwürdiger. Denn stellen wir uns vor: Was wäre gewesen, wenn Jesus vor Gericht widerrufen hätte, um sein Leben zu retten? Er hätte sagen können, die Sündenvergebungen seien alle ein Irrtum. Dann hätte er wohl sein Leben gerettet, aber auch alles verraten, wofür er gelebt hat. Was wäre dann wohl aus den Sündern und Sünderinnen geworden, die auf seine Gottesbeziehung vertraut hatten? Für sie ist er gestorben, damit sie Gottes Liebe glauben können. Er nahm das Kreuz auf sich, weil die Liebe Gottes in ihm lebte. Diese Liebe lebt immer noch. Wer durch Jesus Christus an Gott glaubt, kann in den Raum dieser Liebe eintreten.

Es gibt eine Erzählung, die mit den Ostergeschichten verwandt ist: die sogenannte „Verklärung“ Jesu (Mk 9,2-9 par.). In dieser Geschichte wird Jesus vor den Augen seiner engsten Vertrauten in eine Lichtgestalt verwandelt. Er wird gleichsam durchsichtig für Gott. Bildhaft drückt die Erzählung eine Erfahrung aus: Wer Jesus begegnet, tritt ein in die Beziehung mit Gott. Mit der Auferstehung dreht sich diese Gleichung herum: Wer wahrhaft Gott begegnet, trifft auf niemand anderen als auf Jesus und seine Liebe. Also werden wir im Glauben alle zu Zeugen der Auferstehung. Nicht mit den Augen sehend, aber mit dem Herzen schauend.

Die Auferstehung ist der wohl großartigste Perspektivwechsel der Geschichte. Doch das Eigentliche ist nicht darstellbar. Es liegt zwischen dem Sehen und dem Nichtsehen. Es ist Beziehung. Worte und Bilder weisen nur die Richtung. Ob Rubens bei seiner Zeichnung daran gedacht hat? Wir sehen die Umrisse der Figur, die Kanten des wehenden Tuches. Doch in den Flächen dazwischen, in den scheinbaren Leerräumen wird Jesus durchsichtig für den Himmel. Im religiösen Sinne ist das der Raum Gottes, in dem Liebe und Leben eins sind. Obwohl wir aus der Sicht des Bildes tief unten auf der Erde liegen, werden unsere Blicke mit Jesus in Gottes Licht gezogen. Es ist der Glaube an Gottes Liebe, der uns den Durchblick dafür verleiht.

### Copyright-Hinweise:

Text: © Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt am Main; Bild: © Peter Paul Rubens, Auferstehung Christi, 1650, © CC BY-SA 4.0 Städel Museum, Frankfurt am Main

*Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können sie gern auch auf Ihren Internetseiten und in Gemeindebriefen verwenden. Bitte geben sie immer die Urheberin/den Urheber an. Bilder und Texte dürfen nicht gewerblich verwertet werden. Weitere Info unter: [www.zentrum-verkuendung.de](http://www.zentrum-verkuendung.de)*